

Reformierte Kirchen
Réformés protestants
Iglesias riformadas
Berne para reformados

Stiftung
für die Pastoration der
deutschsprachigen
Reformierten im Berner Jura

Fondation
pour la pastorale des réformés
alsémaniques dans le Jura bernois

VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG
Pfarrehepaar: Christina und Stefan Meili, rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes,
Telefon 079 363 97 16, E-Mail Pfarrerin: pfarramt-paderebj@bluewin.ch; Pfarrer: stefan.meili@live.com
Präsident: Hans Peter Bühler, Les Cerisiers 1, 2710 Tavannes, Tel. 032 481 45 24
Sekretariat: Marie-Luise Hoyer, Bartolomäusweg 13c, 2504 Biel-Bienne
Tel. 032 489 17 04/079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderebj@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Montag, 1. Mai, 14.30 Uhr
Home Les Aliziers

Dienstag, 2. Mai, 10.15 Uhr
La Colline, Kaffee ab 9.00 Uhr

Mittwoch, 3. Mai, 10.15 Uhr
La Roseraie

Sonntag, 7. Mai, 10.00 Uhr
Cortébert mit Pfarrerin Christina Meili

Mittwoch, 10. Mai, 10.00 Uhr
Le Pré-aux-Boeufs

Donnerstag, 11. Mai, 14.30 Uhr
Home Les Lovières

Samstag, 13. Mai, 15.00 Uhr, Fiire mit de Chliine
Corgémont

Sonntag, 14. Mai, 10.00 Uhr, Muttertag
Tavannes mit Pfarrer Stefan Meili

Sonntag, 21. Mai, 10.00 Uhr, culte d'amitié mit Moutier und Grandval
Moutier in unserer Kirche mit Pfarrerin Christina Meili und Pfarrer Marc Seiler,
zweisprachig

ABDANKUNG

Am 10.3. haben wir Abschied genommen von Frau Verena Herrmann Wahlen aus Reconvilier, sie wurde 80 Jahre alt.

VERANSTALTUNGEN

Kaffeepause Moutier
Donnerstag, 11.5. um 10 Uhr im Sali unter der Kirche Moutier. Es besteht die
Möglichkeit, anschliessend in einem Restaurant gemeinsam zu Mittag zu essen.

Kindertreff
Mittwoch, 17.5. in Tavannes. Auskunft bei Frau Dürst, Tel. 032 481 21 83

Jass-Club
Dienstag, 9. und 23.5. um 14.00 Uhr in der Cure française.
Auskunft: Marianne und Hans Behrens, Tel. 032 961 11 02
Ausflug am 3.5.: Es sind alle Plätze besetzt.

Freundeskreis T.C.S.
Kontaktadresse: Frau Ella Berger, Chalet Neuf, 2610 Mt-Crosin, Tel. 032 944 15 69
Am 18. Mai hat Christian für uns ein Restaurant in Loveresse gefunden, wo wir ein
kleines Zvieri einnehmen können. Wir treffen uns um 14.00 Uhr am Bahnhof in
Reconvilier und gehen zusammen dorthin. Liebe Grüsse
HEDI MOSER

Segen will weitergegeben sein, er geht auf andere Menschen über.
Wer gesegnet ist, ist selbst ein Segen.
DIETRICH BONHOEFFER

MOUTIER, TAVANNES UND ST. IMMERTAL

Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen
Zögern Sie nicht, anzurufen. Es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen
Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!
Von Tavannes aus vermittelt Marie-Louise Hoyer, Tel. 032 489 17 04 und 079 795 92 59.
Von St. Immortal aus vermitteln Fredy Schwendimann, Tel. 032 941 23 65,
Hedi Moser, Tel. 032 944 17 02 und Margrit Ingold, Tel. 032 963 13 65.
Von Moutier aus vermitteln Angelika Bruhin, Tel. 032 493 48 43, und
Therese Zeller, Tel. 032 493 41 96.

Besuchsdienst Moutier
Präsidentin: Frau Ingrid Drückhammer, Tel. 032 493 30 73.

Internetadresse der Stiftung:
www.paderebj.ch

Kollekten		
5.3.17	P'tite Famille Les Reussilles	218.00
19.3.17	Brot für alle	290.00

Samstag, 13. Mai,
15.00 Uhr,
Reformierte Kirche
Corgémont

«De chlyni
Valentin»



Die unsichtbaren Heldinnen der Reformation

Die Reformation wäre ohne Frauen eine andere gewesen. Vor allem die Partnerinnen der Reformatoren haben sie entscheidend geprägt. Doch der Einfluss der Frauen erhält bis heute wenig Beachtung. Die Reformation wird dieses Jahr als 500 Jahre Freiheit gefeiert, als ein dringend nötiger Aufbruch, ein Neubeginn. Im Zentrum dieser Feierlichkeiten stehen viele namhafte Persönlichkeiten, die in die Geschichtsbücher eingegangen sind, unter ihnen Zwingli und Calvin. Ihre Worte und Taten sind legendär. Die ihrer Gefährtinnen weniger. «Es sind sehr wenige Informationen über die Frauen der Reformatoren überliefert», sagt Sabine Scheuter, Pfarrerin und Mitherausgeberin des Buchs «Hör nicht auf zu singen – Zeuginnen der Schweizer Reformation». «Dabei ist klar: Viele der Frauen waren den Männern wichtige Gesprächspartnerinnen und haben gedanklich und sprachlich an der Arbeit ihrer Männer mitgewirkt.» Das sehe man beispielsweise am Briefwechsel von Luther und seiner Frau Katharina von Bora. Dabei ist allerdings nur überliefert, was Luther auf Papier brachte – die Briefe seiner Frau empfand die Nachwelt damals als nicht aufbewahrungswürdig. Frauen wie Idelette de Bure, Katharina Schütz Zell, Wibrandis Rosenblatt oder Margarete Blarer hatten einen wesentlichen Anteil an der Reformation – entweder über eigene Gedanken, Ideen und Schriften, oder als Partnerinnen der Männer, indem sie ihren Gatten den Rücken freihielten. «Wie hätten die Reformatoren sonst die vielen Gäste in ihren Häusern beherbergen können?», fragt Dorothea Forster, Präsidentin des Dachverbands «Evangelische Frauen Schweiz» (EFS). Hinter jedem erfolgreichen Mann stehe eine starke Frau. Das sei auch damals schon so gewesen.

Kein Platz für Frauen
Es sei nicht richtig, dass auch heute noch in erster Linie die Männer im Zentrum der Debatte stünden – deshalb engagiere sich der Dachverband EFS für «ein ganzheitliches Bild» der Re-

formation. Kirchgemeinden nehmen die Frauen der Reformatoren in ihr Programm auf, in Filmen kommen auch die Frauen vor und mit Catherine McMillan wurde auf eine Frau als Jubiläums-Botschafterin gesetzt. Doch ihr Mitbotschafter, Pfarrer Sigrist aus Zürich, hält fest: «Trotz der ausgezeichneten Arbeit der Botschafterinnen sowie den wichtigen Hinweisen auf die Zeuginnen der Reformation kann man mit dem Stellenwert der Frau innerhalb dieser Feierlichkeiten nicht zufrieden sein.» Dabei müssten Frauen klar ihren Platz in dieser Geschichte haben.

Freiheiten und Fesseln
Dabei war der Moment der Reformation einer der Freiheiten für alle, erinnert Scheuter: «Die Reformation hat der Frau neue Wege eröffnet, sich zu bilden und sich einzumischen.» Und sich vor allem ihre eigenen Gedanken zur Bibelauslegung und zur Gottesbeziehung zu machen. Das habe den Frauen mehr Selbstbewusstsein gegeben und Vorbilder generiert. «Das war ein wichtiger erster Schritt, auch wenn das öffentliche Reden und Schreiben den Frauen bald wieder verboten wurde.» Die Reformation habe den Frauen aber nicht nur einen Hauch Freiheit in die Stuben geweht, sondern ihnen auch neue Fesseln auferlegt: Als einzigen Lebensentwurf habe sie für Frauen das Dasein als Hausfrau und Mutter, unter Vormundschaft des Mannes, vorgesehen. Die Kirche sei immer auch ein Abbild der Gesellschaft, sagt Sigrist. Diese sei mancherorts noch immer sexistisch und halte Frauen klein, anstatt ihnen in den obersten Gremien Platz zu schaffen. «Die Trilogie Geld – Macht – Mann dominiert noch immer. Das Frauenbild ist heute immer noch erstaunlich stark angelehnt an das Frauenbild zu Zeiten der Reformation.» Frauen hätten die Reformation nicht nur mitgeprägt, sondern auch mitinitiiert. Doch wie es damals war, ist es auch heute noch oft und überall, insbesondere in der Diakonie: Die Männer entscheiden, die Frauen dienen.

ANNA MILLER, 28. FEBRUAR 2017, KIRCHENBOTE,
ONLINE-REDAKTION REFORMIERT. KÜRZUNG M-L-HOYER

Beschleunigung

Immer mehr Menschen leiden unter einem wachsenden Gefühl von Unbehagen, von Unsicherheit, von Überforderung. Landläufig verstehen wir unter Beschleunigung, dass es immer schneller, immer rasanter gehen muss. Die Tatsache ist nämlich, dass wir, weil vieles viel schneller geht, zur gleichen Zeit an vielen Orten «schaffen» können. Denken wir ans Berufsleben zurück: Es gab selten einen Moment der Stille. Es gab so viele Stress-Situationen, dass man vergass, an den Montoz zu schauen, etwa um zu sehen, ob es

«grünet», oder an den Moron hinüber, der von der Sonne angestrahlt wurde. Man fing nicht mehr an und hörte auch nie mehr auf. Man tat möglichst viel zur gleichen Zeit! Wenn wir immer genau DAS tun, was die Zeit von uns verlangt, dann ist die Zeit uns stets ein Stück voraus, und wir holen sie nie ein.
MYRTA HÄNZI, FEBRUAR 2000,
AUSZUG AUS LAIENPRDGT VOM KIRCHENSONNTAG

KIRCHGEMEINDE DELSBERG



DEUTSCHES PFARRAMT DELSBERG
Deutschsprachige Pfarrerin: Maria Zinsstag, Rue du Temple 13, 2800 Delémont
Telefon 032 422 16 83, E-Mail: zinsstag@bluewin.ch
Präsenztage: Di/Do/Fr
Sekretariat: Tel. 032 422 10 36, E-Mail: paroisse_reformee@bluewin.ch
Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat: Ernst Berger, La Jacotterie, 2863 Undervelier, Telefon 032 426 72 72

GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 7. Mai

10 Uhr

Kirche Delsberg: Festgottesdienst zur Einsetzung von Pfarrerin Sarah Nicolet, mit Deutsch, anschliessend Mittagessen
- Sonntag, 21. Mai

10 Uhr

Delsberg im Centre, nach dem Gottesdienst gibt es ein Gemeindefest.
- 14 Uhr

Löwenburg (hier mit Pfarrer Erich Meier)

Willkommen Sarah Nicolet

Feiern Sie mit uns, wenn am 7. Mai Sarah Nicolet, die seit dem 1. August 2016 bei uns Pfarrerin ist, offiziell in ihr Amt eingesetzt wird. Ihre Schwerpunkte sind die Besuche im Spital, die Seniorenarbeit und die Erwachsenenbildung. Wir freuen uns alle über unsere neue Kollegin. Der Gottesdienst wird auch Teile auf Deutsch enthalten. Anschliessend sind Sie zum Mittagessen eingeladen. Melden Sie sich bitte am 28. April auf dem Sekretariat (Tel. 032 422 20 36) an.

Gemeindefest 21. Mai

Nach dem Gottesdienst, den wir im Centre und den die Frankophonen zum Abschluss des Unterrichtsjahres in der Kirche feiern werden, sind Sie alle zum Apéro eingeladen. Z'Mittag gibt es für einen bescheidenen Preis: Pizza, Flammekueche oder Grilliertes. Ab 14.00 Uhr können wir ein Theaterstück (ca. 1 Stunde, Französisch) der Schauspielerin Fanny Rossel und ihrer Kollegin geniessen. Um ca. 16.00 Uhr ist das Fest zu Ende.

VERANSTALTUNGEN

Jass

Donnerstag, 4. Mai von 13.30 bis 17.30 Uhr im Centre, Auskunft bei Bernard Wälti, Tel. 032 422 44 26

Gemeindeausflug

Der See und das enggeschnittene Tal der Engstligen rufen uns: Am 11. Mai bringt uns Stebler Car nach Adelboden, wo wir die mittelalterliche Kirche besuchen mit ihren Fenstern zu Jesus in Gethsemane von Augusto Giacometti (1937). Wir essen im Dorfzentrum im «Kreuz». Dann fahren wir zurück nach Spiez und besteigen das Schiff nach Thun. Abfahrt 7.45 Uhr hinter dem Parking du Gros Près (Rue des Arquebusiers), Ankunft um ca. 19.00 Uhr, Kosten: Fr. 75.–. Auskunft bei Pfarrerin Maria Zinsstag, Tel. 032 422 16 83.

Lesegruppe

Dienstag, 2. und 16. Mai von 14.15 Uhr bis 16.00 Uhr im Centre.

Hinweis für Interessierte

Der Cinéclub (französisch) der Kirchgemeinde zeigt am 4. Mai um 19.00 Uhr im Centre den Film «L'arbre de vie».

Frau Musika spricht:

1. Die beste Zeit im Jahr ist mein, da singen alle Vögelein, Himmel und Erden ist der' voll, viel gut Gesang da lautet wohl.
2. Voran die liebe Nachtigall macht alles fröhlich überall mit ihrem lieblichen Gesang, des muss sie haben immer Dank.
3. Vielmehr der liebe Herre Gott, der sie also geschaffen hat, zu sein die rechte Sängerin, der Musika ein Meisterin.
4. Dem singt und springt sie Tag und Nacht, seins Lobes sie nichts müde macht: Den ehrt und lobt auch mein Gesang und sagt ihm einen ewgen Dank.

Die Musik ergreift das Wort! Martin Luther schrieb die Worte dieses einzigartigen Liedes in unserem Gesangbuch (538): Er hatte als Schluss einer gereimten Vorrede für eine Liedersammlung gedichtet. Darin zählt er biblische Beispiele von der guten Wirkung der Musik auf:

Das zeugt Davids, des Königs Tat, Der dem Saul oft gewehret hat Mit gutem, süssem Harfenspiel, Dass er in grossen Mord nicht fiel. Zum göttlichen Wort und Wahrheit Macht sie das Herz still und bereit. Solchs hat (der Prophet) Elisa bekannt, Da er den Geist (Gottes) durchs Harfen fand.

Zum Schluss also singen die Vögelein, die laut Bergpredigt nicht sammeln und nicht Vorräte anlegen und die ihr Schöpfer doch



Marc Chagall, David singt vor König Saul

ernährt. Auch wir Menschen sollen uns nicht in Sorgen verlieren, sondern, wie die Vögelein, singen und fröhlich werden.

Erst spät wurden diese Schlussverse in Liedersammlungen aufgenommen: Während die nationalistische Propaganda zur Zeit des Ersten Weltkrieges Luther als (kriegerischen) Volkshelden vereinnahmte, setzte der Komponist Karl Lütge mit seiner Vertonung einen Kontrapunkt dagegen: Nicht dem Krieg soll die Musik dienen, sondern, wie Luther es mit seinen eigenen Depressionen ähnlich wie König Saul selber erfahren hatte, dem Trost, der durch die Musik allen Menschen geschenkt werden kann. Das zeigt die Nachtigall. Sie singt auch in der Nacht, wie wenn sie das Morgenrot wecken wollte: die Morgenröte, die einmal am Horizont unseres Lebens aufgehen wird.

IHRE MARIA ZINSSTAG, PFARRERIN

KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT



VERTRETER DER DEUTSCHSPRACHIGEN IM KIRCHGEMEINDERAT:
Lotty Schluchter, Annonciades 16, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 46 08
Deutschsprachiges Pfarramt: Manuela und Franz Liechti-Genge, Rue du Quartier 12, 2882 Saint-Ursanne, Tel. 032 461 33 48
Sekretariat: Rue du Temple 17, 2900 Porrentruy, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11
E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

GOTTESDIENSTE

Sonntag, 14. Mai 2017, 10.00 Uhr, Gemeinsamer Gottesdienst der ganzen Kirchgemeinde in Porrentruy, Französisch-Deutsch – Mitwirkung des Kantaten-Chores, der im Rahmen des Reformationsjubiläums die Kantate BWV 108 «Es ist euch gut, dass ich hingehe» von Johann Sebastian Bach singt.

Pfingstmontag, 5. Juni 2017, 11.15 Uhr, Gottesdienst in der Kirche Porrentruy – anschliessend Pfingstfest mit Mittagessen und einem inhaltlichen Austausch am Nachmittag.

WEITERE HINWEISE

Lesegruppe

Die Lesegruppe trifft sich ca. einmal im Monat von 14.00 bis 16.00 Uhr im Kirchgemeindehaus. Das nächste Treffen: 17. Mai 2017

Besuch zuhause und im Spital

Die Pfarrleute besuchen Sie gerne, zuhause oder im Spital oder im Heim, Sie müssen uns aber informieren, damit das möglich ist. Oder Sie beauftragen jemanden, der uns einen Aufenthalt im Spital oder im Heim meldet.

Leiblich glauben: Auge I

Wie kaum ein anderes Wesen kann ein Säugling einem den Blick fesseln, ein Bébéli kann einen so anschauen, dass ich fast nicht anders kann, als mich ihm zuwenden. Und das ist eine Überlebensübung. Genauso wie ein kleines Menschlein Essen und Trinken und Pflege braucht, so braucht es auch Zuwendung. Wenn ein Baby nicht genügend Zuwendung bekommt, dann verkümmert es, kann sich nicht gesund entwickeln und wird krank.

Zuwendung, gesehen werden ist eines der stärksten menschlichen Bedürfnisse. Wir haben regelrecht Hunger danach. Hunger, dass wir wahrgenommen werden, anerkannt, gelobt oder wenigstens gerügt, Hauptsache gesehen werden. Wie gut tut es doch auch mir als Erwachsenen, wenn ich auf der Strasse freundlich gegrüsst werde. Von einem herzlichen Morgengruss meines Nachbarn kann ich fast den ganzen Tag «leben». Umgekehrt ist es ausserordentlich schmerzlich, wenn jemand, den ich kenne, mich nicht grüsst, mich absichtlich «schneidet», mich nicht beachtet. Da bin im Innersten verunsichert und verletzt.

Und was für den Alltag gilt, kommt auch im Glaubensleben zum Ausdruck. Der Pfarrer von Ars, der heilige Johann Baptist Vianney (1786–1859) berichtet von einem Mann, den er in seinem Dorf kennen gelernt hat, der das Ziel des christlichen Glaubens so beschrieben hat: «Ich schaue den guten Gott an, und der gute Gott schaut mich an.» Diese einfache kontemplative Haltung bringt zum Ausdruck, um was es im Leben und Glauben geht. Gesehen werden und davon leben können, das kommt mir auch aus dem Psalm 139 entgegen: «Noch bevor ich geboren wurde, sahen mich Deine Augen, Gott.» (Psalm 139,16)

FRANZ LIECHTI-GENGE, PFARRER



KIRCHGEMEINDE FREIBERGE



VIZEPRÄSIDENT: LAURENT NICOLET, TELEFON 032 951 21 16
Sekretärin: Béatrice Faustinelli-Amstutz, 2345 Le Cerneux-Veusil, Tel. + Fax 032 954 12 60, E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch
Pfarrerin: Solveig Perret-Almelid, Au Ruz Baron 20, 2046 Fontaines, Tel. + Fax 032 853 10 60 und 078 956 76 84, E-Mail: solveig.p.a.@bluewin.ch
Deutschsprachiges Pfarramt: Christina und Stefan Meili, Rue du Pasteur Frêne 12, 2710 Tavannes, Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com

GOTTESDIENSTE, VERANSTALTUNGEN

Jeden Sonntag um 9.30 Uhr in Saignelégier auf Französisch. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.



Willkommen –

Was für ein spannendes Wort! Es stammt aus dem Althochdeutschen und setzt sich aus zwei Teilen zusammen: aus «Wille» und «kommen». Das heisst: Es braucht einen Willen zum Kommen. Wo gebrauchen wir das Wort, was bedeutet es und was geschieht, wenn wir es sagen? Eigentlich ist es immer eine Begrüssungssituation, in der wir das Wort gebrauchen, zum Beispiel dann, wenn wir eine Einladung geben. Dann wirkt der Ausdruck wie ein positiver Weichensteller, mit dem man Herzen und Vertrauen gewinnt. Denn wir sagen «Herzlich willkommen!», weil wir uns besonders darum bemühen möchten, dass die Gäste eine angenehme Ankunft haben und sich nicht

vorkommen wie das 5. Rad am Wagen, sondern damit es ihnen so schnell wie möglich wohl ist und sie einen positiven Eindruck haben. Wer sich willkommen fühlt, empfindet Sympathie und das wird auf jeden Fall matchentscheidend wirken für den weiteren Verlauf der Beziehungen. «Will – kommen» – das alte Wort bringt den guten Willen einerseits des Gastgebers zum Ausdruck, der wirklich zu diesem Fest ja sagt und von ganzem Herzen alles dafür tut, weil er will, dass seine Gäste gerne kommen können. Aber – es braucht den guten Willen zum Kommen auch von der anderen Seite. Was kann ein Gastgeber ausrichten, wenn die Eingeladenen nicht eintreffen? Dann fällt das Fest ins Wasser. Auch Gäste müssen den Goodwill haben, zum Fest kommen zu wollen und sich auf diese Einladung einzulassen. Auch Gäste müssen bereit sein, einen Weg oder Zeitaufwand etc. in Kauf zu nehmen, damit die Einladung stattfinden kann, um die Bemühungen des Gastgebers nicht im Sand verlaufen zu lassen. Dementsprechendes, also Wille zum Kommen, spielt sich ab in jedem Gottesdienst, von 3 Seiten her, sozusagen in 3D-Format: Pfarrerin und Pfarrer heissen Menschen zu einem Gottesdienst herzlich

willkommen, weil sie alle ihre guten Gaben und ihren ganzen Willen dafür aufbringen wollen, damit Menschen sich eingeladen fühlen und gerne in die Kirche kommen, weil sie alles in die Waagschale werfen, um ihnen einen angenehmen und sympathischen Empfang in der Gemeinschaft des Glaubens zu bereiten. Es braucht aber auch den guten Willen der Menschen, die sich zum Kommen in die Kirche bewegen lassen, die der Kirche nicht nur oberflächlich, sondern von ganzen Herzen ihren Goodwill entgegenbringen und deshalb gerne kommen, um Gottesdienst zu feiern. Sind diese beiden Teile gegeben, wird der gute Wille Gottes sich auf jeden Fall im Gottesdienst ereignen, denn zu Gottesdiensten sind wir im Grunde genommen immer von Gott selber eingeladen, der uns mit seiner Liebe und seiner Gnade unbedingt dienen und «sympathisch», d.h. mittragend, begegnen will; Gott, der alle Hebel dafür in Bewegung setzen möchte, um uns seinen Goodwill zu zeigen, sein barmherziges Wohlwollen in allen nur möglichen Formen erfahrbar zu machen, seinen Segen mitzugeben als Kraft und Ermutigung auf unserem persönlichen Lebensweg.

CHRISTINA MEILI-ZÜLLIG, PFARRERIN